



7 FRAGEN AN... FELIZIA MERTEN

Felizia Merten (geb. 1987 in Hildesheim) ist seit Juli 2015 Volontärin bei der Herder Korrespondenz im Berliner Büro. Sie hat in Münster Germanistik und katholische Religion auf Lehramt als auch Diplomtheologie studiert. 2014 war sie als pastorale Mitarbeiterin in der Abteilung Presse-, Medien- und Öffentlichkeitsarbeit im Bistum Münster tätig. Seit März 2016 ist sie Mitglied in der GKP.

Ihr persönlicher Weg zum Journalismus?
Mit ungefähr 10 Jahren las ich ein Kinderbuch, in dem die Protagonistin unbedingt Journalistin werden wollte. Und sie hatte einen Affen zum Haustier. Beides wollte ich auch!

Das geschriebene Wort und die kreativen Ausdrucksmöglichkeiten durch Sprache haben mich über die Schulzeit hinaus fasziniert, sodass ich mich für das Studium der Germanistik und katholischen Religionslehre entschieden habe, allerdings auf Lehramt und ohne das Ziel Journalismus. Diese Idee tauchte erst wieder auf, als ich nach dem Studium in der Pressestelle des Bistums Münster auf einer Projektstelle arbeitete. Dort wurde mein Interesse am katholisch-theologischen Journalismus geweckt. Also ging ich als Volontärin zur Herder Korrespondenz.

Ihre Vorbilder?

An dieser Stelle könnte eine ganze Reihe von Menschen genannt werden. Aber da es Listen so an sich haben, dass man Wesentliches vergisst, beschränke ich mich auf eine einzige Person. Mein ehemaliger Lehrer für den Leistungskurs Religion ist bis heute ein großes Vorbild für mich. Auch wenn er nicht im journalistischen Bereich tätig war, hat er mein theologisches Interesse sehr stark gefördert. Gleichzeitig hat er mich immer wieder zum Schreiben und zur kritischen Auseinandersetzung mit meinen eigenen Texten ermutigt.

Er verkörpert für mich bis heute einen tief gläubigen Christen, der sich gleichzeitig höchst kritisch und öffentlich zur Kirche äußert. In ihm finde ich ein Vorbild, das den Spagat zwischen Kritik und Verbundenheit wagt und schafft.

Ihr schönstes Erlebnis im Beruf?

So lange bin ich ja noch nicht im journalistischen Feld tätig. Trotzdem habe ich aber schon viele schöne Erlebnisse sammeln dürfen. Ich freue mich immer besonders, wenn ich Inhalte und Themen irgendwie auch miterleben kann. Daher gehe ich gerne zu Podiumsdiskussionen oder Konferenzen, weil dort die Begeisterung für die Beiträge oft ihren Anfang nimmt. Im Gespräch mit den Teilnehmern vor Ort ergeben sich meistens ganz neue Anregungen und Perspektiven. Das hat dann schon einige Male euphorische Schreiblust auslösen können.

Was halten Sie für unerlässlich für einen Journalisten?

Ausdrucksfähigkeit bei gleichzeitig ewiger Lernbereitschaft; Neugierde und Provokation trotz Empathie und Solidarität; Interesse und Lust, sich immer wieder neue Themen anzueignen; eine gewisse Demut zu einer gesunden Por-

tion Selbstbewusstsein und natürlich Begeisterungsfähigkeit.

Wie bringen Sie Privatleben und Beruf unter einen Hut?

Da bin ich noch in der Phase der Einübung. Einerseits bin ich voller Elan und Euphorie, sodass ich am liebsten an jedem Symposium, jeder Pressekonferenz und jeder Vortragsreihe teilnehmen möchte. Andererseits lerne ich, eine gezieltere Auswahl zu treffen, um gerade Freunden, Familie und dem eigenen Privatleben gerecht werden zu können. Tatsächlich nehme ich mittlerweile manchmal Freunde mit zu Veranstaltungen. Dann lässt sich beides sogar kombinieren.

Warum sind Sie in der GKP? Wer hat Sie hineingebracht? Was hält Sie?

Mein Chefredakteur Volker Resing, als auch mein ehemaliger Chef in der Pressestelle Münster, Stephan Kronenburg, haben mir die Mitgliedschaft wärmstens ans Herz gelegt. Hinzu kam mit dem Bürostandort Berlin auch die freundliche Bekanntschaft zu Christoph Strack, der die Werbung für die GKP erfolgreich fortgesetzt hat. Die Jahrestagung in Trier hat meine Entscheidung zur Mitgliedschaft positiv bestätigt. Es ist schön, wenn man mit anderen katholischen Journalisten ins Gespräch kommt und in meinem Fall noch viel lernen kann. Diese Vernetzung als auch das Angebot schätze ich sehr.

Was erwarten Sie von der GKP?

Ein Netzwerk, das Kontakte und Begegnungen ermöglicht. Eine Plattform, auf der man sich in der Spannung zwischen journalistisch und katholisch (kritisch) austauschen kann. Ein Verband, der zu entscheidenden kirchlichen und gesellschaftspolitischen Themen informiert und verbindet. Eine Gemeinschaft, die gemeinsam Stellung bezieht.

**Alle früheren 7-Fragen-Interviews finden Sie im Internet unter:
www.gkp.de/mitglieder/7-fragen**